

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft



Entwicklung der Wollproduktion in Thüringen

G. Schuh

Seit Juni 2004 beschäftigen sich Mitarbeiter der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft gemeinsam mit dem Landesverband Thüringer Schafzüchter und Schafzuchtbetrieben auch mit dem Thema: – Untersuchungen zur Wollleistung Thüringer Schafrassen -

Ziel dieser Untersuchung ist es:

- durch objektive Feinheitmessungen den züchterischen Stand für die Hauptrassen Merinolangwollschaf und Merinolandschaf zu definieren und daraus ableitend, die Richtigkeit der subjektiven Merkmalsbeurteilung zu überprüfen.
- Richtlinien zur künftigen Berücksichtigung der Wolle in der Thüringer Schafzucht zu erarbeiten.
- Möglichkeiten zur Schätzung von Zuchtwerten für das Merkmal Wollqualität zu prüfen.
- den Einfluss der Wollfeinheit, als wesentliches Kriterium der Wollqualität, auf die Eignung zur Landschaftspflege an typischen Thüringer Standorten, zu untersuchen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Wollproduktion hat in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahrzehnten rapide abgenommen. Trotzdem haben die in jahrhundertlanger Zuchtarbeit entstandenen Wollschafassen bis heute ihre Berechtigung - ist die Wolle sowohl als Schutz für das Tier als auch als nachwachsender Rohstoff von Bedeutung und in den Zuchtzielen der einzelnen Rassen verankert. Wie die meisten wirtschaftlichen Merkmale ist auch die Wollleistung ein quantitatives Merkmal, deren Beeinflussung, aber auch Erhaltung, nur durch langjährige und kontinuierliche Zuchtarbeit möglich ist.

Nicht zuletzt dienen die im Rahmen der Leistungsprüfung erfassten Parameter Wollqualität, Bemuskelung und Äußere Erscheinung zur Wertbestimmung für das Zuchttier.

In Thüringen werden zur Zeit ca. 180.000 Mutterschafe mit Nachzucht gehalten. Im Rahmen der jährlichen Schur fallen damit etwa 720.000 kg Wolle im Wert von ca. ½ Mio. Euro an. Die Chance, betriebswirtschaftlich günstig zu verkaufen, steigt – wenn auch auf niedrigem Niveau – eindeutig mit der Wollqualität. Der Mehrerlös für qualitativ hochwertige Wollen kann bis zu 30% des Durchschnittserlöses betragen.

Eine „gesunde“ Wolle ist Voraussetzung für gute Tiergesundheit und spielt insbesondere unter den Thüringer Bedingungen eine große Rolle. Landschaftspflegeeignung und das Erreichen möglichst kurzer Stallhaltungsphasen hängen wesentlich vom korrekten Wollbesatz ab.

Traditionell hat in Thüringen die Wollproduktion einen hohen Stellenwert, werden die Hauptrassen für die Bewirtschaftung der Grünlandstandorte im Zweinutzungstyp gezüchtet unter besonderer Betonung der Fleischleistung. Auch wenn in der Zuchtarbeit derzeit andere Leistungsmerkmale (Fleischproduktion, Scrapieresistenz, Fruchtbarkeit) wichtiger sind, sollte das durch intensive, langjährige Bemühungen erreichte Niveau beibehalten werden.

Berücksichtigung des Merkmals Wollfeinheit/Wollqualität bis 1990

Die Entwicklung von Schafrassen und deren Nutzungstyp - Wolle, Fleisch und deren Kombination in unterschiedlicher Wichtung - wurde in der geschichtlichen Entwicklung immer von den Ansprüchen der Menschen, den ökonomischen Rahmenbedingungen und den natürlichen Standortbedingungen bestimmt. Daraus abgeleitet veränderten sich das Aussehen der Tiere und die Ziele der Produktion.

Im allgemeinen wird mit dem Begriff der Wollqualität vor allem die Feinheit in Verbindung gebracht. Je feiner die Wolle einer Rasse, umso besser deren Qualität. Diese Behauptung gilt nur bedingt, da neben der Feinheit, die im Wesentlichen den Verwendungszweck der Wolle bestimmt, die Ausprägung weiterer Eigenschaften von Bedeutung ist. Ausgeglichenheit, Farbe und Wolllänge wären hier aufzuführen. Die ursprünglich in Deutschland gehaltenen Schafrassen produzierten ausschließlich Schlicht- oder Mischwollen. Feinwollen, wie sie vor allem im 19ten Jahrhundert begehrt waren, konnten mit den regionalen Landschaftschlägen nicht erzeugt werden. Die Wollproduktion diente in erster Linie der Deckung des eigenen Bedarfs. Wollhandel und Wollverarbeitung spielten in dieser Zeit keine Rolle.

Erst die Einfuhr von spanischen und französischen Merinos, beginnend um 1800, ermöglichte die Produktion von großen, einheitlichen Partien Wolle unterhalb der Feinheitsgrenze von 25 Mikron. Die Schafhaltung generell nahm in dieser Zeit einen enormen Aufschwung. Sowohl der Umfang der Schafhaltungen als auch die Anforderungen an die Ausbildung und die Fähigkeiten der Schäfer entwickelten sich sehr stark. Zur Schafhaltung kam die Intensivierung der Schafzucht.

Die Wollproduktion, speziell die Haltung von Merinoschafen, dominierte im gesamten 19ten Jahrhundert die züchterischen Bestrebungen in der Schafzucht. Erst mit der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, vor allem im Bereich der Pflanzenproduktion, verlor die Wollproduktion ihre Vorzüglichkeit.

Im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts veränderte sich die Preisrelation zwischen Wolle und Fleisch ständig zugunsten des Fleisches. Fleischerzeugung wurde zum Ende dieser Periode zum Produktionsschwerpunkt der Schafhaltung. Zunehmende Wollimporte aus Übersee machten der heimischen Schafhaltung Konkurrenz und führten zum Abbau der Bestände auch in Thüringen. (Abb.1)

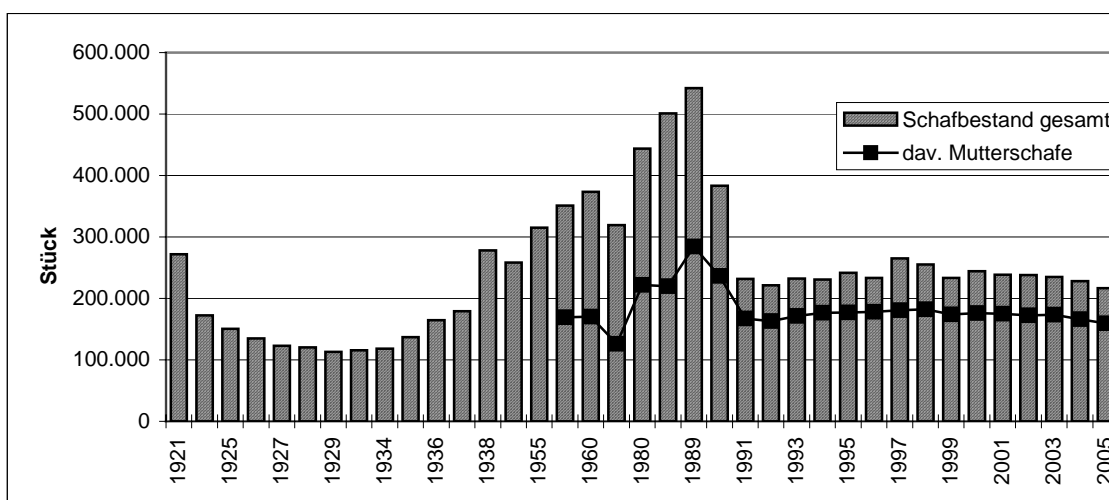


Abb. 1: Entwicklung der Schafbestände in Thüringen

Von 1945 bis 1989 wurde in der BRD die Schafproduktion unter diesen Rahmenbedingungen weitergeführt. Die stärkere Betonung der Fleischleistung in den Zuchtzielen, die den Entwicklungen des westdeutschen Marktes entsprach, führte zu einer deutlichen Differenzierung im Erscheinungsbild der Rassen in den beiden Teilen Deutschlands.

Die ökonomischen Regelungen in der DDR, die der Wollleistung einen Vorrang einräumten (Abb.2), bewirkten eine positive Bestandsentwicklung bei gleichzeitiger Erhöhung der Leistung pro Tier für dieses Merkmal.

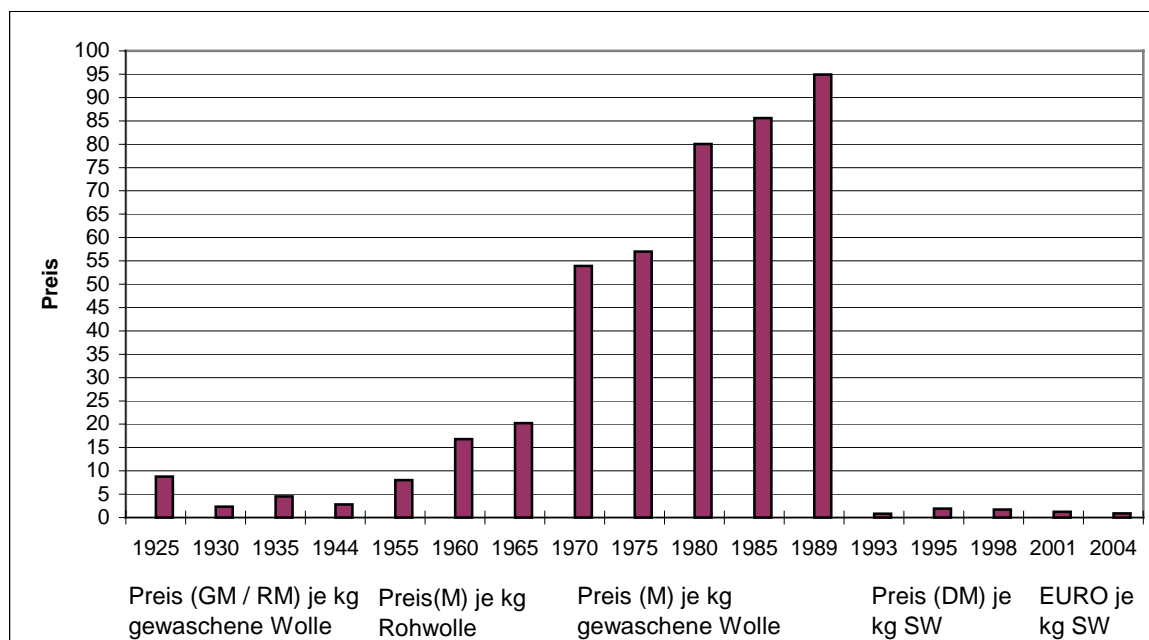


Abb.2: Entwicklung der Wollpreise in Thüringen

König (1988) formuliert die Aufgaben der Schafproduktion in der DDR Ende der achtziger Jahre folgendermaßen: „... Ihre Bedeutung liegt darin, die Industrie mit einem höheren Wollaufkommen aus der Eigenerzeugung zu versorgen und durch die Nutzung von Restfutter jeder Art Reserven für die landwirtschaftliche Produktion zu erschließen. Mit dieser Aufgabe ist eine möglichst hohe Schlachtschaferzeugung zu verbinden“.

Natürlich spielte nicht nur die Erhöhung des Wollaufkommens zur Ablösung von Wollimporten eine Rolle, sondern auch die Verbesserung der erzeugten Qualitäten und Sortimente. Schließlich war die Wollproduktion nicht Selbstzweck sondern diente der Erfüllung definierter Anforderungen aus der verarbeitenden Industrie.

Die Rasse Merinolangwollschaf sollte die Produktion kammfähiger Halbfeinwollen steigern. Diese Qualität ist gekennzeichnet durch lang abgewachsene, weiße Wolle im Sortiment C (28,5-32,5µm). Die Einhaltung des Standards wurde auf der Ebene der Zucht durch routinemäßige Ermittlung der objektiven Parameter überwacht. So erfolgte im Rahmen der Leistungsprüfung bei den weiblichen Tieren zur Herdbuchaufnahme die Messung der Wolllänge und durch Umrechnung auf ein tägliches Wollwachstum die Ermittlung der Basisnote für die Wollqualität. Die subjektive Bestimmung der Wollfeinheit, ebenfalls zur Herdbuchaufnahme, wurde durch objektive Wollfeinheitmessungen, auf der Basis einer Sammelprobe zur Schur, kontrolliert. Im Zuchtjahr 1990 erreichten Jungschafe der Rasse Merinolangwollschaf eine durchschnittliche Wollfeinheit von 32,67µm in der Herdbuchzucht .

Entwicklung des Wollertrages bis 1990

Traditionell hielten die Schäfer im Thüringer Raum, neben den regionalen Landschaftsrassen Rhönschaf und Leineschaf, Merinolandschafe in bäuerlicher Haltung. Merinofleischschafe waren vor allem im Nordthüringer Bereich anzutreffen, spielten im Vergleich zum Gesamtbestand aber

nur eine untergeordnete Rolle. Hinsichtlich des Wollertrages war auf Grund unterschiedlicher Haltungs- und Standortbedingungen das Merinofleischschaf leistungsüberlegen.

Der Schwerpunkt der züchterischen Arbeit konzentrierte sich ab 1970 in Thüringen auf die Entwicklung einer leistungsfähigen Halbfeinwollpopulation. Hierzu wurde das bodenständige Merinolandschaf, welches an die Standortbedingungen Thüringens sehr gut angepasst war, durch Einkreuzung von Nordkaukasischen Fleischwollschafen, Corriedale und Lincoln zum Merinolangwollschaf umgezüchtet. Geistiger Vater dieses Umzüchtungsprozesses war der bis 1998 in Thüringen tätige Zuchtleiter Dr. Hans Heurich. Unter seiner Leitung konnte durch konsequente Zuchtarbeit, - gezielte Vermehrung bester Vererber durch Anwendung der künstlichen Besamung, Leistungsprüfung und Selektion -, innerhalb nur weniger Jahre die Rasse Merinolangwollschaf in Thüringen etabliert werden.

	Jungschafe	Jungböcke
1970	3,63	5,26
1975	4,56	6,35
1980	5,25	7,14
1985	5,29	7,35
1990	5,93	7,97

Tab. Entwicklung Reinwollertrag in kg/Zuchtschaf in der Herdbuchzucht

Der steigende Wollertrag je Tier wurde durch die Bereitstellung eigenleistungsgeprüfter Vatertiere auf den Gesamtschafbestand übertragen. Dadurch erhöhte sich der durchschnittliche Reinwollertrag je Tier in Thüringen auf 3,65 kg im Jahr 1989.

Diese Leistungssteigerung ist nicht allein der effektiven Zuchtarbeit zu verdanken, sondern auch im höheren Wollertrag von Halbfeinwollrassen mit entsprechender Lebendmasse begründet.

Die Rasse MLW verdrängte, auf Grund ihrer Leistungsüberlegenheit und guten Standorteignung, die bis dahin in den Übergangslagen stärker verbreiteten Landschaftsrassen.

Die kontinuierliche Erhöhung des Wollaufkommens wurde über zwei wesentliche Säulen realisiert. So entwickelte sich der Schafbestand von 1949 bis 1988 auf das 2,4fache (von 1.085 TStk. auf 2.634 TStk.). Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Wollproduktion pro Tier auf 3,11 kg Reinwolle. Die Zucht auf möglichst hohen Wollertrag unter Beibehaltung bzw. Verbesserung der Wollqualität war Schwerpunkt der züchterischen Arbeit beim Schaf.

Rolle der Wolleistung bis zur Gegenwart

Mit der politischen Wende in Deutschland änderten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Schafhaltung in Thüringen. Praktisch über Nacht wurde sowohl die Haltung der Tiere, die Rechtsformen ihrer Bewirtschaftung als auch die Ausrichtung der Produktion in Frage gestellt. Am einschneidendsten war für die Schafhalter der Fall der Wollpreise auf das Niveau der ehemaligen BRD (Abb. 2).

Innerhalb kurzer Zeit entstanden unter Leitung von Herrn Dr. Heurich konkrete Vorstellungen, in welcher Art und Weise die Krise zu bewältigen ist. Zuchtstrategische Überlegungen, die bis dahin im Kombinationstyp Wolle/Fleisch gezüchtete Rasse Merinolangwollschaf den veränderten Bedingungen anzupassen waren dabei ebenso von Bedeutung, wie ganz

naheliegende Fragen der Interessenvertretung sowie der produktionsorganisatorischen Betreuung inklusive des Produktabsatzes.

1990 war die Rasse Merinolangwollschaf mit einem Anteil von 99% die dominierende Rasse in Thüringen. Zuchtstrategisch wurde von der Zuchtleitung für sie klar formuliert:

„Die Wachstums- und Fleischleistungsmerkmale des Merinolangwollschafes sowie die Fruchtbarkeit der Mutterschafe sind vorrangig züchterisch zu bearbeiten. Die Merkmale Wollertrag und Wollqualität werden – da zu jeder Zweinutzungsrasse gute Wolle gehört – bei der Selektion an zweiter Stelle berücksichtigt.“

Diesem Anspruch folgend, werden bis in die Gegenwart neben der Fleischleistung auch Wollleistungsmerkmale züchterisch bearbeitet.

Bis zum heutigen Zeitpunkt veränderte sich das Rassespektrum Thüringens bezüglich der Hauptnutzungsrasse aber auch hinsichtlich Vielfalt. Die ursprüngliche Hauptrasse Thüringens, das Merinolandschaf, gewinnt wieder an Bedeutung. Ihr gegenwärtiger Rasseanteil ist nur schwer zu schätzen, sie bildet aber, gemeinsam mit dem Merinolangwollschaf die Muttergrundlage für die Betriebe im Haupterwerb. Genealogisch sind beide Rassen eng miteinander verwandt, da die Zucht des Merinolangwollschafes auf der Basis Merinolandschaf erfolgte und nach 1990 zur Typumstellung Einkreuzungen von ML durchgeführt wurden. Demzufolge ist das Erscheinungsbild beider Rassen ähnlich. Im Zuchtziel unterscheiden sie sich u.a. insbesondere durch das produzierte Wollsortiment:

Merinolangwollschafe	Sortiment BC – CD (28,5 – 32,5 µm)
Merinolandschafe	Sortiment B – BC (26,5 – 28,5 µm)

Da seit 1990 nur sehr wenige Untersuchungen zu Entwicklung der Wollqualität für diese beiden Rassen durchgeführt wurden und es in letzter Zeit zunehmend Hinweise auf Probleme im Zusammenhang mit Wollqualitätsmerkmalen gab, ist eine Erfassung und Bewertung des Leistungsvermögens angeraten.

Dem wirtschaftlichen Stellenwert der Wollproduktion entsprechend, geht es dabei im wesentlichen darum, mit minimalem Aufwand Mindestqualitäten zu sichern, die nötig sind, sowohl die Verfahrenseignung als auch die Tiergesundheit zu erhalten.